

ENTSCHEIDUNG SONNENHAUS: HOLZ ODER ALU?

Die anstehende Sanierung des Sonnenhauselements bringt für alle Erwerber von Häusern des Typs Alborg, Aarhus oder Skagen eine schwerwiegende Entscheidung mit sich: die Materialfrage des gewählten Trägerbaustoffs muß geklärt werden.

Und dies ist ein komplexer Prozeß des Hin- und Her-Abwägens. Auch, aber nicht allein nur auf der Basis des Geldbeutels. Beckheide-Klatsch will Ihnen durch das Auflisten einiger Grundlageninfos diesbezüglich beim Treffen der richtigen Entscheidung helfen.

Sie haben drei Möglichkeiten der Materialwahl. Dies sind

1. eine Trägerkonstruktion aus Aluminium
2. eine Trägerkonstruktion aus Holz
3. eine Trägerkonstruktion aus Aluminium und Holz (nicht im aktuellen Angebot der MGG ausgewiesen)



Bei allen drei Varianten handelt es sich um Pfostenriegelkonstruktionen, d.h. aufrecht stabile und quer stabile Elemente bestimmen die Statik und umrahmen das Fenster- und Türeglas.

Wird Aluminium als alleiniges Trägermaterial verwendet (Lösung 1.), so handelt es sich nach aktuellem Baustandard um thermisch getrennte Profile für den Außen- und den Innenbereich, wodurch verhindert wird, dass der gute Wärme- und Kälteleiter Aluminium gegen die Bedingungen des energiesparenden Bauens verstößt. Im Innern der beiden

Pro-file zur Abdichtung wird Kunststoff verwendet. So wird auch die Entstehung von Kondenswasser im Haus gemindert. Für die



Alulösung ist je nach Haustyp ein Mehrpreis von ca. 11.000-15.000 DM vom Erwerber zu zahlen.

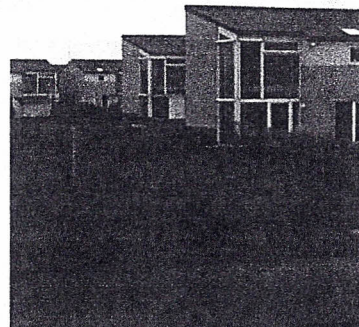
Lösung 2. stellt den Standard dar, der ohne Aufpreis eingebaut wird. Verwendet wird Rotes Merantiholz, eine Holzart, die härter ist als Kiefer, allerdings als Rohstoff nicht teurer ist. Die Verarbeitung ist allerdings vergleichsweise etwas kostenintensiver.

Holz ist ein guter Wärme- und Kälte-dämmstoff. Allerdings erwartet den Erwerber für den ca. alle zwei Jahre fälligen Anstrich ein erhöhter Kostenaufwand. Und jährlich müssen Versiegelungs- und Brüstungsfugen kontrolliert werden. Wird das Streichen durch ein Unternehmen ausgeführt, so ist nach aktuellem Stand mit Kosten von jeweils 500-1000 DM pro Anstrich zu rechnen.

Bei dem Roten Merantiholz handelt es sich um Tropenholz, dessen Herkunft die R.A.L.-Gütegemeinschaft kontrolliert. Aus ökologischen und ethischen Gründen sollte nur Plantagenholz verwendet werden, um dem Raubbau des tropischen Regenwaldes mit seinen verheerenden Konsequenzen vorzubeugen. Bei den Gütesiegeln wird vielfach mit Etikettenschwindel gearbeitet. Wichtig ist hier, auf das Symbol des stilisierten Baumes, den Namen des Gutachters (z.B. SGS oder Scal) sowie eine Zertifizierungsnummer zu achten.

Es handelt sich beim "echten" Gütesiegel um das FSC-Symbol (Forest Stewardship Council), welches vom 1993 konstituierten Weltforstrat vergeben wird. Internationale Umweltschutzorganisationen wie der Worldwide Fund of Nature (WWF) und Greenpeace-International machen mit. Aber auch die Holzindustrie ist mit von der Partie wie z.B. der weltgrößte Waldbesitzer, die schwedische AssiDoman sowie Vertreter von Gewerkschaften und Ureinwohnern. Oberstes Prinzip des FSC ist die Erhaltung des Ökosystems Wald, aber auch die Beteiligung der lokalen Bevölkerung an den Holzeinnahmen und die Bewahrung der Rechte indigener Völker. Die Entscheidung für Tropenholz ohne FSC-Symbol belastet also in jedem Fall das Umweltgewissen der Erwerber. Langfristig haltbar ist die Holzkonstruktion bei guter Pflege allerdings schon, zumal an "gefährlichen" Stellen auch mit Metall kombiniert wird.

Die salomonische Kombilösung 3. mit Aluminium und Holz (auch Meranti) ist die teuerste. Die Eigenschaften der beiden Materialien werden gemixt, indem aussen Alu und innen farblich variables Holz verwendet wird. Es ist möglich, die Innenkonstruktion in den Farben "natur" oder "bunt" zu wählen. Die Konstruktion ist stabil mit langer Lebensdauer ohne erhöhten Wartungs- und Pflegeaufwand.



So, jetzt heißt es: abwägen und entscheiden. Denn das können die Infos und Tipps des Beckheide Klatsch Ihnen nicht abnehmen! (MdG) (Fotos:BB)